

Zur Freiheit berufen

ST, 26.02.09

CDU-Fraktionschef Volker Kauder beim politischen Aschermittwoch in Bisingen

Mutmachen in der Wirtschaftskrise, Prügel für „die Sozis“: Der Berliner CDU/CSU-Fraktionschef Volker Kauder sprach gestern beim politischen Aschermittwoch in der Bisinger Hohenzollernhalle.

MATTHIAS REICHERT

Bisingen. Geladen hatte die CDU im Wahlkreis Tübingen-Hechingen. Es gab saure Kutteln und Maultaschen, die Lauchert-Oldies spielten vor gut 200 Zuhörern Ernst Mosch und beim rhythmisch beklatschten Einzug Kauders den Zollernalb-Marsch. „Ob der Herr Tiefensee weiß, wo Baden-Württemberg ist, weiß ich nicht“, sagte Bisingens Bürgermeister Joachim Krüger und mahnte den Ausbau der B27 an. Die Bundestagsabgeordnete Annette Widmann-Mauz erklärte: „In der Krise erkennen wir, dass die Zeiten der Entpolitisierung vorbei sind.“

Die „Spaß- und Spekulationsgesellschaft“ habe ausgedient. Weil nur zwei Straßenbauprojekte im Land ins zweite Konjunkturpaket

der Regierung aufgenommen wurden, forderte sie: „Intensiv nachverhandeln. Die 90 Millionen für den Scheibengipfeltunnel können nicht innerhalb eines Jahres verbaut werden. Da ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.“

Zum Thema B27 sagte Volker Kauder mit Blick auf die unklare Zukunft der Ofterdinger Trasse: „Wichtig ist, dass die Dinge planfestgestellt und baureif sind.“ Ansonsten dominierte die Finanz- und Wirtschaftskrise die Rede des Vorsitzenden der CDU/CSU-

Bundestagsfraktion. „Ich bin der Überzeugung, dass wir den Höhepunkt der Krise noch nicht hinter uns haben“, erklärte Kauder. Die Arbeitslosigkeit werde im August und September „einen ersten Höhepunkt“ erreichen. Im dritten und vierten Quartal könne die Wirtschaft wieder zulegen – „wenn die Märkte in den USA wieder ins Laufen kommen und die Chinesen mitspielen“, so der 59-Jährige.

„Die öffentliche Hand darf nicht etwas vormachen, was sie von den Bürgern nicht will“, sagte Kauder zum umstrittenen „Cross-Border-Leasing“ von Wassernetzen. „Funktionierende Banken sind lebensnotwendig“: Der Staat müsse zwar für die Finanzmarktstruktur als Element der „Daseinsfürsorge“ garantieren. Aber Einzelbetriebe könne er nicht finanzieren. „Bürgerschaften ja, aber kein Geld“ – er wandte sich gegen staatliche Mittel für Opel. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich für eine Direktfinanzierung von Opel die Hand hebe.“

„Mir huldigt niemand.“

Volker Kauder mit Bezug auf die Bisinger Narrengruppe „Nichthuldiger“.

Die Enteignung der Bank Hypo Real Estate sei „das allerletzte Mittel“. Finanzminister Steinbrück, kritisierte Kauder, habe nicht mit dem amerikanischen Großaktionär J.C. Flowers geredet. „Das ist nicht die Art und Weise, wie man mit den Leuten umgeht“, wettete der Rottweiler und Tuttlinger Abgeordnete. „Ich will, dass die Banken wieder funktionieren. Die Politik kann kei-

ne unternehmerischen Entscheidungen treffen. Der Staat hat gezeigt, dass er nicht der bessere Banker ist“ – weil jede Landesbank Probleme habe. Man müsse die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen, den Menschen müsse Perspektive geben. „Diese Bonuszahlungen müssen weg“: Kauder forderte mittelständische Tugenden bei Managern. „Es kommt nicht auf den kurzfristigen Erfolg an.“ Er wolle den Mittelstand schützen, nicht die großen Konzerne.

Dann begann der Bundestagswahlkampf. „Das entscheidende Thema wird Vertrauen sein.“ Kauder kritisierte: Die SPD sage, sie werde nicht mit der Linkspartei koalieren, versuche aber, Bundespräsident Köhler mit der Linken aus dem Amt zu treiben. Er rief nach Kontrollen bei Hartz-IV-Mitteln für Kinder, erklärte „die rotgrüne Multikulti-Integrationspolitik“ für gescheitert, warb für Wahlfreiheit zwischen Kinderkrippen und Betreuung daheim. Der Mensch sei, sagte Kauder die Bibel zitierend und sich von der SPD abheben wollend, „zur Freiheit berufen, nicht zur Gängelung durch den Staat“.



Mit erhobenem Zeigefinger in der Wirtschaftskrise: Volker Kauder forderte mittelständische Tugenden bei Managern.

Bild: Franke